

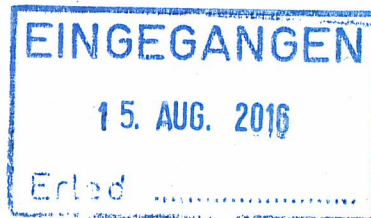


Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Schule und Berufsbildung

Behörde für Schule und Berufsbildung
Postfach 76 10 48, D - 22060 Hamburg

KIDS Hamburg e.V.
Babette Radke
Heinrich-Hertz-Str. 72
22085 Hamburg



Senatorenbüro - Grundsatzreferent -

Benjamin Gildemeister
Hamburger Str. 31
D - 22083 Hamburg
Telefon 040 - 4 28 63 - 3123
Telefax 040 - 4 28 63 - 4626

Hamburg, den 04. August 2016

Ihr Schreiben vom 18. Juli

Sehr geehrte Frau Radke,
sehr geehrte Frau Preiß,
sehr geehrte Frau Sahling,

vielen Dank für Ihr Schreiben an Senator Rabe vom 18. Juli 2016 zum Thema Inklusion für Schüler mit Trisomie 21. Der Senator hat mich als seinen Grundsatzreferenten gebeten, Ihnen zu antworten.

Gerne treten wir zu diesem Thema mit Ihnen in den Dialog, doch ich möchte darauf hinweisen, dass die Form eines „Offenen Brief“, die sie gewählt haben, zumeist eine öffentliche Auseinandersetzung zu einem Thema über die Medien zum Ziel hat und nicht den direkten Gesprächskontakt mit den Ansprechpartnern in den Fachbehörden. Offene Briefe sind deshalb oft eine Gefahr für ein konstruktives Miteinander. Der Senat antwortet in langjähriger Praxis grundsätzlich nicht auf offene Briefe. In diesem Fall hat sich der Senator jedoch dafür entschieden, eine Ausnahme zu machen und mich als seinen Grundsatzreferenten gebeten, Ihnen zu antworten.

Die Inklusion ist eines der wichtigsten schulpolitischen Projekte des Senats. Der Senator setzt sich persönlich sehr für die Umsetzung der Inklusion ein und wirbt an Schulen und in Verbänden für einen angemessenen Umgang mit dem Thema. Zudem hat Senator Rabe eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die regelmäßig Schulbesuche zur Unterstützung aller

Grund- und Stadtteilschulen sowie in Einzelfällen auch Gymnasien durchführt. Ziel dieser Besuche ist zum einen eine Bestandsaufnahme der jeweiligen Schulentwicklung und zum anderen die Feststellung von konkreten Fortbildungsbedarfen. In einem nächsten Schritt vereinbaren die zuständigen Schulaufsichten mit den Schulleitungen verbindliche Entwicklungsziele. Wie für alle Kinder soll auch für Kinder mit Trisomie 21 eine optimale, individuelle Förderung ermöglicht werden. Es gibt dabei durchaus mehr als nur einige wenige Beispiele gelungener Inklusion. Die Erfahrung zeigt, dass die Gruppe der Schüler mit Trisomie 21 keinesfalls homogen ist. Deshalb ist grundsätzlich eine individuelle Betrachtung, Förderplanung und Förderung notwendig, so wie dies für alle anderen Schülerinnen und Schüler mit speziellem Förderbedarf gilt.

Die großen Herausforderungen der Inklusion insbesondere von Schülern mit speziellen Förderbedarfen sind der Behörde und dem Senator sehr vertraut. Dazu gehört beispielsweise eine Stärkung der Schwerpunktschulen. Hier ist weiterhin viel zu tun, damit eine echte Inklusion gelingen kann. Es ist aber auch festzustellen, dass sich seit dem Bürgerschaftsbeschluss zur flächendeckenden Inklusion von 2009 bereits mit großem Mitteleinsatz viel getan hat. Für die meisten Schulen gab es 2010 lediglich eine schlecht ausgestattete Notlösung.

Einig sind wir uns darin, dass Schulbegleitungen keinen Ersatz für pädagogische Kräfte darstellen sollten. Es handelt sich hierbei um eine Sozialleistung, ohne die eine Teilhabe am Unterricht nicht gewährleistet wäre und keinesfalls um eine pädagogische Betreuung der Kinder. Die Schulbegleitungen werden weder als pädagogische Arbeit bewertet noch gerechnet. Zur Unterstützung stellt der Senat mittlerweile rund 10 Millionen Euro mehr für die Schulbegleitung zur Verfügung als noch 2010.

Nur sechs Jahre nach Einführung der Inklusion hat die Schulwelt eine Menge geleistet. Anders als in vielen anderen Bundesländern, in denen einzelne Schulen zu Inklusionsschulen umgebaut wurden, ist Hamburg den Weg der flächendeckenden Inklusion gegangen und hat damit unter anderem das Elternwahlrecht gestärkt. Ein kultureller Wandel, der nötig ist, um vielen der von Ihnen genannten Punkte zu entsprechen, benötigt jedoch immer Zeit.

Der Senator wird die Inklusion gerade für Schülerinnen und Schüler mit speziellen Förderbedarfen weiter voranbringen. Wir freuen uns, dass wir weiterhin mit Ihnen im Rahmen des Bündnis Inklusion einen konstruktiven Austausch zu diesen Themen pflegen werden.

Mit freundlichen Grüßen

